

diese Höhenregionen der Gebirgsflora) herab, im S. steigt sie etwas empor, z. B. in der Sierra Nevada Südspaniens, die trotz einer Gipfelhöhe von 3500 m nur einen kleinen Gletscher aufweist.

Die Tierwelt. Viele in Europa früher heimische Tierformen wurden von der fortschreitenden Kultur ganz ausgerottet oder doch stark zurückgedrängt, wie Riesenhirsche, Wildpferde, Auerochsen, Wisent, Elentiere und alle größeren Raubtiere; Luchse, Bären und Wölfe haufen fast nur noch in den großen Waldgebieten Osteuropas, wie auch das Elchwild; der Wisent wird nur noch im Walde von Bialistok gehegt, der Alpensteinbock ist fast verschwunden, aber auch das Edelwild, die Gemsen und Wildschweine sind viel seltener geworden, soweit sie nicht in den Wildgärten geschützt werden. Jetzt bilden bei uns Füchse, Rehe, Hasen, Wald- und Feldhühner die Hauptjagdtiere. Die freilebende Tierwelt tritt heute gegen unsere Nutztiere stark zurück und spielt in der Beurteilung der Naturbeschaffenheit einer bestimmten Gegend naturgemäß keine so bedeutsame Rolle wie die Pflanzenwelt derselben.

Europa umfaßt den w. Teil der paläarktischen Region nach der Einteilung von H. Wallace (vergl. S. 60) und kann in 3 Untergruppen getrennt werden: in eine Polarzone, eine Mitteleuropäische Zone und das Mittelmeergebiet, und zwar ist jedesmal die Land- und die Meeresfauna zu unterscheiden.

1. Die Polarzone.

a. Auf dem Lande herrschen Pelztiere und die am Meeresufer nistenden Schwimmvögel. Die Zahl der Waldvögel ist nur gering; einziges Haus-, Zug-, Milch- und Schlachttier ist das Rentier. Am so zahlreicher treten die Schwimmvögel auf, z. B. in Nordskandinavien, sie brüten hier in ungeheuren Scharen auf den Klippen, Gänse, Enten, Taucher, Alken, Sturmvögel, Möven u. s. w. Nur wenige Säugetiere, meist Rager und Raubtiere, sind namentlich gegen das Waldgebiet zu, vorhanden. In den